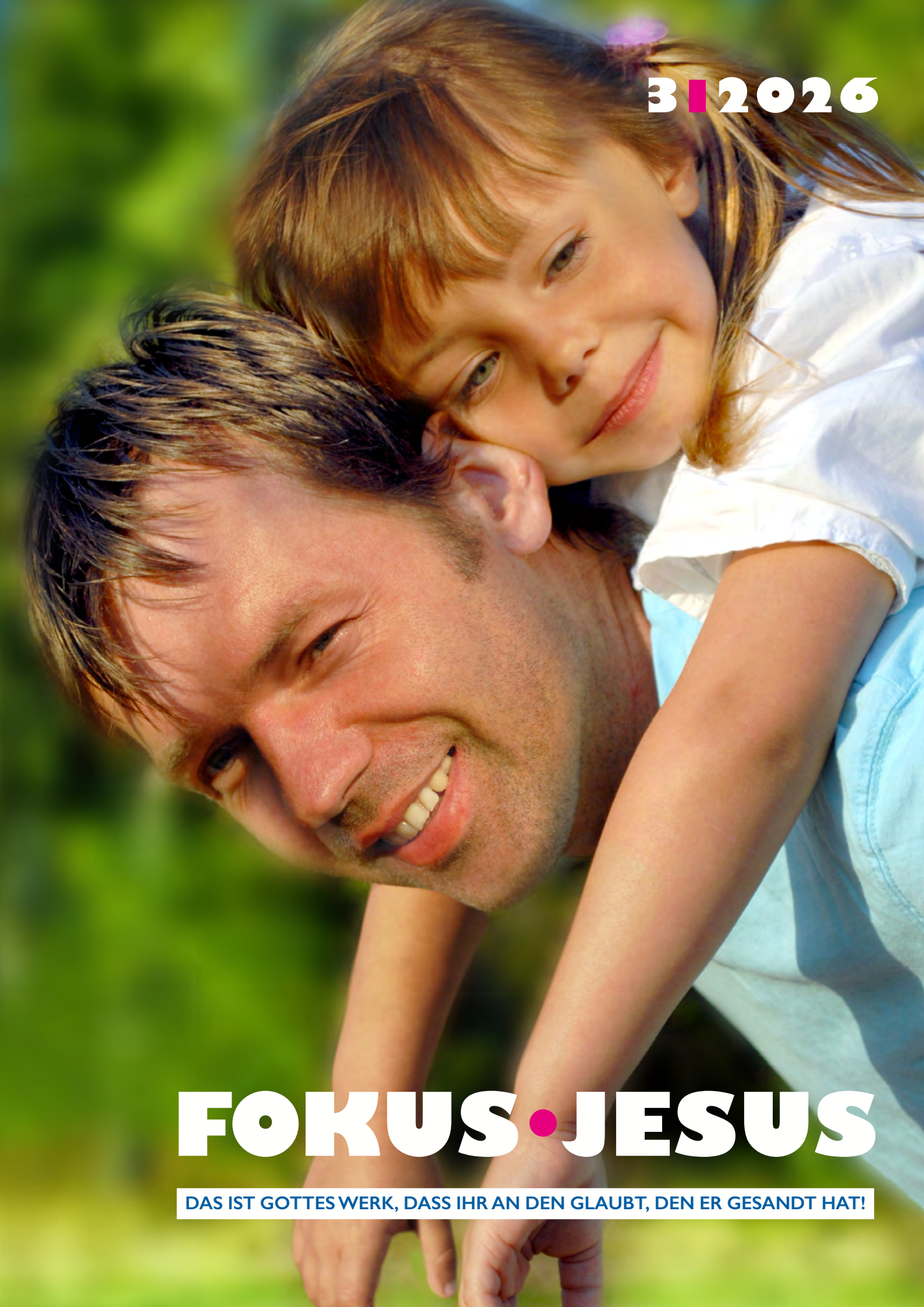


A close-up photograph of a man and a young girl. The man, in the foreground, is smiling broadly, showing his teeth. He has dark hair and a light beard. The girl, behind him, is also smiling and looking towards the camera. She has light brown hair with bangs and is wearing a light blue shirt. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting an outdoor setting like a park or garden.

3 | 2026

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION INTERNATIONAL

Weltweite Kirche Gottes  Schweiz

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 9 | HEFT 3

JOHANNES 6,29

Herausgeber:

Weltweite Kirche Gottes Schweiz
CH-8000 Zürich

E-Mail: info@wkg-ch.org

Internet: <https://wkg-ch.org>

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

Erscheinung: quartalsweise

Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche, die aktuell rund 50 000 Mitglieder in ungefähr 70 Ländern umfasst. Als Glied am Leib Christi versteht sie sich in der Pflicht, «aller Welt das Evangelium zu verkünden» und zugleich ihren eigenen Gemeindemitgliedern beim geistlichen Wachstum zur Seite zu stehen – ein Auftrag, der unmittelbar auf Jesu Worte in Matthäus 28,18-20 zurückgeht.

Diese Frohe Botschaft, das Evangelium, lautet: Gott hat die Welt durch Jesus Christus mit sich selbst versöhnt und bietet allen Menschen Vergebung der Sünden sowie ewiges Leben an. Der Tod Jesu am Kreuz und seine siegreiche Auferstehung bewegen uns dazu, nicht länger für uns selbst zu leben, sondern unser ganzes Dasein vertrauensvoll in seine Hände zu legen und ihm nachzufolgen, wie 2. Korinther 5,15 betont.

Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

(Artikel wurden überarbeitet und angepasst)

Pfingsten schenkt Freimut zum Zeugnis: gci.org

Vom Heiligen Geist erfüllt: GloryWorld-Medien © 2016

Die ausgegossene Liebe Gottes: Fritz Binde

Im Geist wandeln: gracecom.church

Unser Leben in Christus: gracecom.church

Die Wahrheit und unser Herz: Nachfolge (01-2008)

Jesus Christus ist der Weg: gracecom.church

Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott: gracecom.church

Bildnachweis:

Titelbild: AdobeStock, Monia

Umschlag: iStockPhoto, Bhidethescene

Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Lutherbibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel

GNB Gute Nachricht Bibel

HFA Hoffnung für Alle

NGÜ Neue Genfer Übersetzung

NeÜ Neue evangelistische Übersetzung

NLB Neues Leben Bibel

SLT Schlachter Bibel

ZB Zürcher Bibel

Spendenkonto:

Weltweite Kirche Gottes
8000 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

DAS WUNDER VON PFINGSTEN

Liebe Leserin, lieber Leser

Pfingsten erinnert uns an ein kraftvolles Versprechen, das Jesus kurz vor seinem Leiden und Sterben an seine Apostel gerichtet hat: «Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe» (Joh 14,26). Wir sind nicht allein, denn dieses Versprechen gilt auch heute. Der Heilige Geist ist keine ferne unerreichbare Kraft, sondern Gottes Gegenwart mitten in unserem Leben.

In unserer schnelllebigen Welt suchen viele Menschen nach Orientierung, um alltägliche und zugleich wichtige Entscheidungen zu treffen. Herausforderungen in Beziehungen, im Beruf sowie Unsicherheiten belasten unser Leben zutiefst.

Pfingsten lädt uns ein, innezuhalten und neu zu entdecken, dass Gottes Geist in uns wohnt und uns leiten möchte. Er erinnert uns an die Worte Jesu, wenn wir ratlos sind, und hilft uns, unseren Blick auf ihn zu richten, damit wir mit Weisheit die nächsten Schritte gehen können.

Der Apostel Paulus greift diesen Gedanken auf: «Der Geist, der in euch lebt, ist ja der Geist dessen, der Jesus vom Tod auferweckt hat. Dann wird derselbe Gott, der Jesus Christus vom Tod auferweckt hat, auch euren todverfallenen Leib lebendig machen. Das bewirkt er durch seinen Geist, der schon jetzt in euch lebt. Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter» (Röm 8,11 und 14 GNB).

Dieselbe göttliche Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat, wirkt in den Menschen, die ihm vertrauen. Diese Kraft verändert unser Herz, unser Denken und Handeln. Sie befähigt uns, nach Gottes Willen zu leben, nicht aus eigener Anstrengung, sondern aus der lebendigen Verbindung mit ihm.

Christsein ist mehr als ein frommes Bemühen und das Streben nach guten Werten. Es ist ein Leben aus dem Geist Gottes heraus. Der Geist Gottes erinnert uns an Jesu unermessliche Liebe, wenn wir in Gefahr stehen, hart zu werden. Er ruft uns zur Vergebung, wenn wir verletzt sind. Er schenkt uns Mut, wenn wir uns schwach fühlen, und lebendige Hoffnung, wenn Perspektiven fehlen. Pfingsten offenbart uns die Gegenwart des dreieinigen Gottes in uns und seine prägende Kraft in unserem Leben. Indem wir sein Liebesangebot annehmen und beherzigen, empfangen wir den Geist der Gotteskindschaft und rufen voller Vertrauen: «Abba, lieber Vater!»

Diese Wahrheit ist eine starke Ermutigung, unser Leben in der Kraft Gottes zu gestalten und Jesus durch seinen Geist in uns wirken zu lassen.

An Pfingsten erlebten etwa dreitausend Menschen eine tiefgreifende geistliche Verwandlung und wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Das ist das Wunder von Pfingsten. Lassen Sie sich neu vom Heiligen Geist erfüllen und begeistern.

Im Geist der Liebe,

Toni Püntener

PFINGSTEN SCHENKT FREIMUT ZUM ZEUGNIS

JOSEPH TKACH



ISTOCKPHOTO | RUDAL30

Nach seiner Auferstehung hatte Jesus sich den Jüngern wiederholt gezeigt und ihnen die Gewissheit gegeben, dass er lebte. Als Jesus wieder einmal bei ihnen war und mit ihnen ass, schärfte er ihnen ein: «Bleibt hier in Jerusalem, bis der Vater euch sendet, was er versprochen hat. Erinnert euch: Ich habe schon mit euch darüber geredet. Johannes hat mit Wasser getauft, doch schon in wenigen Tagen werdet ihr mit dem Heiligen Geist getauft werden» (Apg 1,4-5 NLB).

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass die Jünger das verheissene Geschenk am Pfingsttag empfangen. Sie wurden mit dem Heiligen Geist getauft, der sie mit Gottes Kraft ausrüstete: «Sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab» (Apg 2,4).

Die Juden verbinden Pfingsten traditionell mit der Übergabe des Gesetzes und dem Bund, der am Berg Sinai mit dem Volk

Israel geschlossen wurde. Pfingsten steht im Zeichen des Heiligen Geistes und des Bundes, den Gott mit Menschen aller Nationen geschlossen hat.

BERUFEN, UM ZEUGEN ZU SEIN

An Pfingsten erinnern wir uns daran, dass Gott uns zu seinem neuen Volk berufen hat: «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht» (1. Petr 2,9).

Worin besteht der Zweck unserer Berufung? Warum nennt Gott uns ein Volk zum Eigentum? Damit wir seine Wohltaten verkünden. Warum schenkt er uns den Heiligen Geist? Damit wir Zeugen Jesu Christi sind: «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein

in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde» (Apg 1,8).

Der Heilige Geist befähigt uns, das Evangelium zu verkünden und die frohe Botschaft zu verbreiten, dass Menschen durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit sowie durch Christi Opfer in Gottes Reich aufgenommen werden.

Gott hat mit uns einen Bund, eine Vereinbarung, geschlossen. Er verheisst uns ewiges Leben. Der Heilige Geist ist dabei das Unterpfand unseres Heils. Gottes Verheissung ist sein Anteil an dieser Vereinbarung. Sie ist geprägt von Gnade, Barmherzigkeit und dem Heiligen Geist: «In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheissen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unserer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit» (Eph 1,13–14).

Die Kirche hat den Auftrag, das Evangelium zu predigen und die Menschen über die Erlösung zu unterweisen, die durch das Opfer Christi für uns erkaufte wurde: «So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Busse zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an seid ihr dafür Zeugen» (Lk 24,46–48).

Der Auftrag der Kirche ist Teil dessen, was uns der Pfingsttag vor Augen führt. An Pfingsten feiern wir den eindrucksvollen Beginn der neutestamentlichen Kirche. Zugleich denken wir an unsere geistliche Aufnahme in die Familie Gottes, an die ständige Erneuerung sowie an die Kraft und den Mut, die Gott uns durch den Heiligen Geist schenkt. Pfingsten erinnert uns daran, dass der Heilige Geist die Kirche in der Wahrheit leitet

und Gottes Volk führt, inspiriert und ausrüstet, damit wir «dem Bild seines Sohnes gleich werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern» (Röm 8,29).

Wir begehen diesen Tag im Gedenken an den Heiligen Geist, den wir gemeinsam zu unterschiedlichen Zeiten empfangen haben. Die Kirche existiert, um die Wohltaten Jesu Christi zu verkünden und die Botschaft der Versöhnung zu verbreiten: «Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!» (2. Kor 5,18–20).

Wir Christen haben diesen Auftrag, bei dem der Heilige Geist uns Kraft gibt. Er ermutigt uns, den Herrn Jesus Christus bekannt zu machen und die Botschaft der Versöhnung durch den Glauben an seinen Namen in die Welt weiterzutragen.

DIE GEISTLICHE ERNTE

Pfingsten war ursprünglich ein Erntefest. Die Kirche ist auch heute an einer geistlichen Ernte beteiligt. Die Frucht oder das Ergebnis des Auftrags der Kirche ist die Verbreitung des Evangeliums und die Verkündigung der Rettung der Menschen durch Jesus: «Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder: sie sind schon reif zur Ernte», sagte Jesus zu seinen Jüngern, als sie in Samaria waren. Schon hier sprach Jesus von einer geistlichen Ernte, bei der den Menschen das ewige Leben geschenkt wird: «Wer erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf dass sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet» (Joh 4,35–36).

Bei einer anderen Gelegenheit sah Jesus die Menschenmenge und sagte zu seinen Jüngern: «Die Ernte ist gross, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende» (Mt 9,37–38). Wir danken Gott und bitten ihn, uns zu helfen, die Menschen um uns herum zu sehen, die bereit für die geistliche Ernte sind. Wir bitten um mehr Arbeiter, weil wir uns von Herzen wünschen, dass mehr Menschen an Gottes geistlichem Segen teilhaben. Wir sehnen uns danach, dass das Volk Gottes die Wohltaten dessen verkündet, der uns gerettet hat.

«Meine Speise», sagte Jesus, «ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk» (Joh 4,34). Das war sein Leben, seine Nahrung und seine Kraft. Er ist die Quelle unseres Lebens. Er ist unser Brot, das Brot des ewigen Lebens. Unsere geistliche Nahrung besteht darin, seinen Willen zu tun und sein Werk weiterzuführen. Dieses Werk ist das Evangelium. Wir sollen in Jesu Fussstapfen treten und seine Lebensweise sichtbar machen, während er in uns lebt. Wir sollen ihm erlauben, seine Ziele in unserem Leben zu verwirklichen und zu seiner Ehre zu leben.

BOTSCHAFT DER FRÜHEN KIRCHE

Die frühe Kirche verkündigte immer wieder dieselbe zentrale Botschaft: Jesus Christus ist Retter, Erlöser, Richter und König. Selbst Kornelius, ein römischer Hauptmann, kannte diese Botschaft bereits. Petrus sagte zu ihm: «Ihr kennt die rettende Botschaft, die Gott dem Volk Israel verkünden liess: Er hat durch Jesus Christus Frieden gebracht, und Christus ist ja der Herr über alle!» (Apg 10,36 HFA).

Petrus predigte weiter das Evangelium, sprach von Jesu Kreuzigung und Auferstehung und fasste anschliessend den Auftrag der Gemeinde zusam-

men: «Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem» (Apg 10, 37-39).

Petrus fuhr fort, das Evangelium zu predigen, und fasste den Auftrag der Gemeinde zusammen: «Er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen» (Apg 10, 42-43).

Darum predigen wir von Erlösung, Gnade und Jesus Christus. Er ist der grösste Segen, den wir je erfahren haben. Die Wahrheit über unsere Errettung ist so bewegend, dass wir sie mit unseren Mitmenschen teilen möchten, damit auch sie sich über denselben Segen freuen können. Als die Gemeinde wegen der Verkündi-

gung der Botschaft von Jesus verfolgt wurde, betete sie um Freimut, damit sie noch mehr predigen konnte: «Als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut» (Apg 4,31). Der Heilige Geist wurde ihnen gegeben, damit sie Christus in Freiheit verkündigen konnten.

FÜR JEDEN CHRISTEN

Nachdem Stephanus gesteinigt worden war, weil er von Jesus Christus gepredigt hatte, kam eine grosse Verfolgung über die Urgemeinde, die eine noch grössere Auswirkung hatte. Alle ausser den Aposteln flohen aus Jerusalem. Überall, wohin sie sich zerstreuten, redeten sie das Wort und predigten sie das Evangelium von Jesus Christus: «Die aber zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden. Es waren aber einige unter ihnen, Männer aus Zypern und Kyrene, die kamen nach Antiochia und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus» (Apg 11,19-20).

Viele christliche Männer und Frauen flohen aus Jerusalem wegen ihres Glaubens an Jesus Christus. Sie wurden gefragt, warum sie Jerusalem verlassen hatten. Ohne Zweifel sagten sie es allen, die danach fragten. Sie liessen sich nicht zum Schweigen bringen, selbst wenn ihr Leben bedroht war. Es spielte keine Rolle, ob sie Älteste oder Gemeindeglieder waren. Jeder von ihnen legte Zeugnis für Jesus Christus ab.

Der Geist wurde nicht nur den Aposteln oder der neu gegründeten Gemeinde als Ganzes gegeben. Jeder Mensch, der an Jesus glaubt, hat den Heiligen Geist empfangen. Jeder von uns soll ein lebendiges Zeugnis für Jesus Christus sein, weil unsere Hoffnung auf Christus gegründet ist. Jeder von uns hat die Möglichkeit, eine ermutigende Antwort auf die Frage nach unserer Hoffnung zu geben.

Das ist die Frucht des Heiligen Geistes und die geistliche Ernte, die an Pfingsten ihren Anfang nahm. Derselbe Heilige Geist, der damals die Jünger leitete zum Zeugnis aller Völker, führt auch heute die Kirche. Auch Sie dürfen um diesen Freimut bitten, um ein Zeuge Jesu Christi zu sein. ■



VOM HEILIGEN GEIST ERFÜLLT

GÜNTER KRETZ

Ein wesentlicher Faktor, der zum neuen Leben aus der Gnade unerlässlich ist, ist neben dem Wort Gottes der Heilige Geist. Der Heilige Geist wird den Gläubigen am Start ihres Glaubenslebens verliehen, wie uns der Apostel Paulus erklärt: «In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheissen ist» (Eph 1,13).

In uns wohnt also der Heilige Geist! Genauso wie wir uns mit dem Wort Gottes füllen lassen können, so soll auch der Heilige Geist in uns mehr und mehr Raum einnehmen. Die Bibel fordert uns dazu auf, dass wir uns mit dem Heiligen Geist erfüllen lassen sollen. An anderer Stelle heisst es, dass sie (die Gläubigen) mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden (Apg 4,31), obwohl das ja zwei Kapitel vorher schon einmal passiert war (Apg 2,4). Dies ist also kein einmaliges Geschehen, sondern wiederholt sich immer wieder.

Was kann nun von unserer Seite getan werden, damit sich das tatsächlich ereignet? Wir brauchen Gott ja nicht zu überzeugen, uns mit dem Heiligen Geist zu erfüllen, da dies sowieso in seinem guten Plan für uns vorgesehen ist. Eines ist jedoch klar: Der Heilige Geist wird keinen Raum ohne unsere Einwilligung einnehmen. Wir dürfen und sollen ihn hereinbitten: «Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!» (Lk 11,13).

Die Aufforderung und Verheissung steht im Zusammenhang mit dem Gebet für die verschiedensten Dinge. Ich persönlich glaube nicht, dass es darum geht, den Heiligen Geist erst einmal überhaupt zu bekommen, da die Gläubigen ihn ja bereits empfangen haben. Es geht vielmehr darum, ihm alle Räume unseres Lebens zu öffnen und ihn bewusst einzuladen. Dies gilt besonders für die Bereiche, wo wir nicht klarkommen, wo wir hilflos sind und nicht weiterwissen. In solch einer Lage fangen sogar die Menschen an zu beten, die es weniger gewohnt sind. An diesem entscheidenden Punkt hilft uns der Heilige Geist in unserem Gebetsleben, in unserer Kommunikation mit Gott.

Der Heilige Geist wartet darauf, dass wir ihn bitten, die Regie zu übernehmen. Viele Gläubige erleben sich in Bezug auf das Gebet ziemlich hilflos. Sie wissen oft gar nicht, was sie Gott sagen sollen, und fragen sich, wie man denn eigentlich richtig betet. Wie benehme ich mich, sodass Gott mir auch wirklich zuhört? Habe ich da nicht vielleicht etwas Entscheidendes vergessen? Bin ich würdig? Und indem wir so denken, stolpern wir geradewegs in den alten Lebensstil der Leistung und Ungnade hinein!

Falls Sie den Heiligen Geist bisher noch nicht bewusst in Ihr Gebetsleben eingeladen haben, können Sie dies jetzt tun. Er wartet darauf, die Regie zu übernehmen. Es gibt sogar einen speziellen Vers aus der Schrift hierfür: «Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen» (Röm 8,26).

Der Heilige Geist wartet darauf, Ihnen zu helfen, wenn Sie ihn einladen. Er steht für Sie bereit. Manchmal hilft er Ihnen sogar, ohne dass Sie es bemerken. Er ist der Helfer, der Beistand



in Ihrem Glaubensleben. Es ist seine ureigenste Tätigkeit. Im griechischen Urtext ist sein Name «Paraklet», was bedeutet: der Beistand, der Tröster, der Auferbauer, der Ermutiger.

Wenn Ihnen die Worte fehlen und Sie nichts sagen können, weil Sie nicht mehr wissen, was Sie sagen sollen, wird der Heilige Geist Ihren Seelenzustand vor Gott ausdrücken und Sie so vertreten, wie es Ihnen entspricht.

Eine weitere Schlüsselaussage zur Erfüllung mit dem Heiligen Geist finden wir im Epheserbrief: «Und berauscht euch nicht mit Wein - das bringt nur Unheil -, sondern lasst

euch erfüllen vom Geist: Lasst in eurer Mitte Psalmen ertönen, Hymnen und geistliche Lieder, singt und musiziert dem Herrn aus vollem Herzen, und dankt unserem Gott und Vater allezeit für alle Dinge im Namen unseres Herrn Jesus Christus» (Eph 5,18-20 ZB).

Hier werden wir erneut aufgefordert, uns vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen, wobei das Betrinken mit Alkohol auf der Negativseite als Ver-



ADOBESTOCK | DANIEL

gleich herangezogen wird. Mit der Erfüllung durch den Heiligen Geist scheint das aber nun nicht für jeden so klar zu sein. Interessant ist, welche Verben der griechische Urtext im Zusammenhang mit der Erfüllung durch den Heiligen Geist benutzt. Genau genommen sind hier die Tätigkeiten in der Verlaufsform ausgedrückt, was wörtlich folgendermaßen lauten würde: Sondern lasst euch redend untereinander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern singend und spielend den Herrn in euren Herzen und danksagend Gott, dem Vater ... vom Heiligen Geist erfüllen. Die deutsche Sprache

kennt eine solche Verlaufsform leider nicht, der griechische Urtext schon und die englische Sprache übrigens auch.

Das heisst also, indem oder während wir diese Dinge ausüben, werden wir vom Heiligen Geist erfüllt. Während wir dies tun, lassen wir den Heiligen Geist seine Arbeit an uns tun. Das ist ein passiver Imperativ, eine Aufforderung der Erwartung, dass er während dieser Zeit der Danksagung und Anbetung sein Werk tut. Wie, das ist ganz seine Sache. Viele Gemeinden haben mittlerweile solche Lobpreiszeiten in ihre Versammlungen integriert. Es ist aber mehr, als eben nur ein paar Lieder als Vorspiel für die Verkündigung zu singen.

Wir sollten uns bewusst machen, dass der Heilige Geist innerhalb solcher Zeiten bevorzugt an uns wirkt und uns auf seine spezifische Art und Weise begegnen will. Die Aufforderung, sich vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen, wird von Paulus in diesem Zusammenhang zwar im Plural verwendet, aber ich habe den Eindruck wie auch die Erfahrung gemacht, dass dies genauso für Einzelne gilt, wenn sie sich Gott auf diese Weise zuwenden.

Ein weiterer Hauptgedanke zur Erfüllung mit dem Heiligen Geist finden wir in einem Vers, obwohl er dort namentlich nicht genannt wird: «Auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt» (Eph 3,19).

Das ist aus meiner Sicht eine der herrlichsten Verheissungen in der Schrift. Je tiefer ich die Liebe Christi begreife, je mehr ich mit ihr vertraut werde, je mehr ich sie erfasse, desto mehr werde ich mit der Fülle seines Wesens durchdrungen. Gottesfülle und die Fülle des Heiligen Geistes sind Begriffe, die sozusagen deckungsgleich sind. Es lohnt sich also, Jesus - und hier ganz besonders

seine Liebe zu uns - anzuschauen, denn dabei werden wir vom Heiligen Geist verwandelt. Dieses «Betrachten» kann man in seinem Wort tun, im Gebet, in der Meditation oder in der Anbetung. Dieser Vers legt eine Betonung auf den Begriff «erkennen», was mehr als nur das verstandesmäßige Erfassen meint, es drückt eine persönliche, intime Beteiligung des ganzen Wesens aus. Es braucht dafür eine Begegnung und Erfahrung mit einem Gegenüber. Paulus ergänzt diese Aussage mit einem Bild, welches uns diesen Vorgang verdeutlicht: «Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist» (2. Kor 3,18).

Hier wird uns also gesagt, dass wir im Anschauen unseres Herrn Jesus Christus in sein Wesen transformiert werden. Unsere Verantwortung ist eben nicht, verzweifelt zu versuchen, uns selbst zum Besseren zu verändern, sondern Jesus, seine Schönheit und Herrlichkeit anzuschauen, dann verändert der Heilige Geist uns - von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Erkennen wir, worum es geht? Es geht nicht um das Drehen um sich selbst, wie gut oder schlecht ich wieder einmal drauf bin, wie ich im Vergleich zu anderen dastehe, was ich mal wieder geschafft oder nicht geschafft habe, sondern die Schau geht in die Vertikale, von oben kommen die göttlichen Lösungen und Antworten.

Wenn wir Jesus und seine unermessliche Liebe für uns beständig anschauen, wird der Heilige Geist uns in den Tiefen unserer Persönlichkeit verändern. Eigene Anstrengungen können vielleicht an der Oberfläche unseres Wesens ein bisschen Symptomkosmetik betreiben, aber letztlich merken wir, wie anstrengend ein Verhalten werden kann, wenn nicht in der Tiefe, an der Wurzel unseres Wesens, echte Veränderung geschehen

ist. Eigene Anstrengungen führen in die Scheinheiligkeit, die Transformation durch Gottes Gnade in die Heiligkeit.

Ja, was sollen wir denn dann tun? Irgendwie müssen wir doch weiterkommen und was schaffen, auch in unserer Gemeinde, oder nicht? Lernen Sie, in diesem Sinne «skandalös» aus der Gnade zu leben, und richten Sie Ihren Blick nach oben. Egal, was Sie gerade tun oder lassen, lassen Sie sich vom Heiligen Geist immer wieder einen Blick auf Jesus schenken. Er ist da! Er will Sie mit seinen guten Gedanken und seiner Sicht beschenken – umsonst und ohne Hintergedanken.

Lernen Sie, in diesem Sinne «skandalös» aus der Gnade zu leben. Vertrauen Sie darauf, dass der Heilige Geist sein Werk auf seine Weise in Ihnen vollbringt. Sie werden von ihm mehr und mehr in einen neuen Menschen verwandelt und Ihre Transformation fängt an, zuerst vielleicht unmerklich – so wie auch ein Baum nur langsam wächst –, aber kontinuierlich. Manchmal dürfen wir sogar etwas Spürbares oder Hörbares empfangen, was er uns zukommen lässt: durch Sein Wort, durch Seinen Geist oder auch durch andere Menschen. Und wenn etwas dabei ist, was Sie ganz praktisch tun können, dann tun Sie es. Die Betonung des Geistes liegt aber zunächst nicht auf dem Tun, sondern auf dem Sein. Und wenn wir andere Menschen werden, werden wir auch anders handeln. ■

Dieser Text ist eine gekürzte Fassung aus dem Buch «Skandalös leben – Gnade als Lebensstil entdecken» von Günter Kretz, herausgegeben von GloryWorld-Medien © 2016. Er wird mit Genehmigung des Autors verwendet. Günter Kretz ist Mitglied der Navigatoren, einem internationalen Missionswerk. Er lebt in Karlsruhe und ist als Mentor, Seelsorger und Coach tätig.

DIE AUSGEGOSSENE

Der Mangel an Liebe ist ein durchgehendes Kennzeichen unserer von Gott abgefallenen Welt. Jede echte Selbsterkenntnis beginnt mit der Einsicht, dass wir von uns aus unfähig sind, Gott und den Nächsten so zu lieben, wie wir es sollten. Selbst wenn wir diese notwendige Einsicht und heilsame Reue bereits erfahren und die ausgegossene Liebe Gottes empfangen haben, bleibt uns der bleibende Eindruck unseres erschreckenden Mangels an Liebe. Unsere ursprüngliche Gottebenbildlichkeit bestand in der Lebensgemeinschaft mit Gott. Durch die Loslösung der Menschheit von Gott ging sie verloren. Der Verlust der Liebesfähigkeit ist zugleich der Verlust der göttlichen Natur. Wenn der Mensch Gott verliert, verliert er auch die Fähigkeit, wahrhaftig zu lieben. Die Bibel verkündet, dass Gott Liebe ist. Diese Liebe wird dem Menschen geschenkt und in sein Herz gelegt: «Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm» (1. Joh 4,16).

Gottes Liebe ist nicht nur eine all-gemeingültige, gedankliche Wahrheit, die uns Trost, Ermutigung oder Lehre bietet. Durch den Heiligen Geist wird sie zu einer lebendigen Kraft in uns und erweckt uns zu neuem Leben: «Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist» (Röm 5,5).

Wahre Selbsterkenntnis beginnt, wenn wir nicht nur unsere Fehler erkennen, sondern auch verstehen, dass wir Gott zu wenig geliebt, den Nächsten zu wenig beachtet und uns selbst zu sehr in den Mittelpunkt gestellt haben.

Gottes Liebe, die in unser Herz ausgegossen wird, befähigt uns, Gott selbst wahrhaftig zu lieben.

DER WILLE GOTTES

Im Alten Bunde offenbarte Gott seine Liebe, Güte und Treue gegenüber seinem halsstarrigen und selbstbezogenen Volk Israel. Gottes eigene Liebe sollte in ihnen eine Reaktion hervorrufen: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft» (5. Mose 6,5). Ebenso heisst es: «Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr» (3. Mose 19,18).

Jesus bekräftigt diese zentrale Position des göttlichen Willens: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten» (Mt 22,37–40).

Im Alten Bund zog Gott sein Volk zu sich, erzog es und gab ihm seine Gebote. Er sagte: «Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte» (Jer 31,3). Das Gesetz konnte Liebe zwar fordern, sie aber nicht hervorbringen. Es zeigte den Willen Gottes, vermochte das Herz aber nicht aus eigener Kraft zu erneuern. Es machte deutlich, wie der Mensch leben soll, schenkte ihm aber noch nicht die Fülle des neuen Lebens.

GOTTES ZIEL

Gottes Heilsplan richtet sich nicht allein darauf, Schuld zu vergeben. Gottes Wille ist, den Menschen zu erneuern.

LIEBE GOTTES

Er möchte uns aus der Eigenliebe herausführen und wieder mit seiner Liebe erfüllen. Petrus schreibt: «Durch sie sind uns die kostbaren und allergrössten Verheissungen geschenkt, damit ihr durch sie Anteil bekommt an der göttlichen Natur, wenn ihr der Vergänglichkeit entflieht, die durch Begierde in der Welt ist» (2. Petr 1,4).

Anteil an der göttlichen Natur bedeutet nicht, dass der Mensch Gott wird. Gottes Heilsplan will uns Abgewichene aus der Eigenliebe zurückführen und mit seiner Liebe erfüllen, damit wir lieben können.

DIE ERSCHIEGENE LIEBE

Eine höhere Offenbarung des Heils musste wirksam werden. Jesus musste in unsere Welt kommen, damit in ihm die Liebe Gottes sichtbar wurde: «Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit» (Joh 1,14). Paulus schreibt über Christus: «Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der

Erstgeborene vor aller Schöpfung» (Kol 1,15).

An Jesus erkennen wir die Liebe Gottes. Sie ist eine Liebe, die sucht, trägt, vergibt, heilt, zurechtbringt und sich hingibt. Gleichzeitig offenbart sich an ihm, wie der Mensch leben sollte. Christus ist Offenbarung Gottes und Spiegel des Menschen zugleich. Vor ihm wird sichtbar, wie weit wir von der Liebe entfernt sind. Die Welt verstand und ertrug diese Liebe nicht. Gerade die Liebe Gottes, die in Christus unter den Menschen lebte, wurde verworfen. Gottes Liebe endete nicht mit dieser Ablehnung. Vielmehr vollbrachte Jesus in seiner Liebe für uns etwas noch Grösseres.

DAS KREUZ UND PFINGSTEN

Am Kreuz beglich Gottes Liebe die Schuld der gesamten Menschheit. Paulus schreibt: «Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Röm 5,8).

Johannes schreibt dasselbe: «Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen

Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden» (1. Joh 4,9–10).

Obwohl unsere Versöhnung mit Gott am Kreuz vollbracht wurde, ist unsere Erneuerung durch Gott noch nicht vollendet. Gottes Liebe will nicht nur für uns sterben, um unser Herz zu reinigen, sondern er will es auch bewohnen. Deshalb führt der Weg von Golgatha nach Pfingsten. Was Christus am Kreuz für uns erworben hat, wird durch den Heiligen Geist in uns wirksam.

An Pfingsten wurde die Liebe Gottes in Menschenherzen ausgegossen: «Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist» (Röm 5,5). Der Heilige Geist ist nicht nur Geber von Gaben und Kraftwirkungen. Er ist der, durch den Gottes Liebe im Menschen Wohnung nimmt. Wiedergeburt ist deshalb nicht nur ein neuer Anfang, sondern die Wiedererlangung des Liebeslebens Gottes. Geistesfülle ist Liebesfülle.

Die erste Gemeinde in Jerusalem zeigt, was geschieht, wenn diese Liebe Menschen ergreift: «Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam» (Apg 4,32). Das eigentliche Wunder war nicht nur das äussere Zeichen des Geistes, sondern die neue Gemeinschaft der Liebe.

AUSDRUCK DES GLAUBENS

Warum erleben viele Christen diese Liebe so wenig? Oft, weil sie mehr auf



ADOBESTOCK | T. LINACK

ihr Gefühl schauen als auf Gottes Wort: «Er rettete uns, nicht wegen unserer guten Taten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit. Er wusch unsere Schuld ab und schenkte uns durch den Heiligen Geist ein neues Leben. Durch das, was Jesus Christus, unser Retter, für uns getan hat, schenkte er uns den Heiligen Geist» (Titus 3,5-6 NLB).

Sie lesen diesen Vers und denken vielleicht: Das gilt nicht mir, denn ich spüre diese Liebe nicht. Der Glaube beginnt nicht beim Gefühl, sondern bei Gottes Zusage. Wenn der Heilige Geist gegeben ist, dann ist auch die Liebe Gottes gegeben. Wer Christus im Glauben gehört, darf sich auf dieses Wort verlassen: «Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist» (Gal 5,6).

Dieser Glaube wartet nicht passiv auf stärkere Empfindungen. Er beginnt Gott zu lieben, weil Gott seine Liebe zugesagt hat. So wird Liebe greifbar, nicht als Gefühl, sondern als Ausdruck des Glaubens durch Gehorsam.

WIRKUNG DER LIEBE

Zuerst befähigt uns die ausgegossene Liebe Gottes, Gott selbst recht zu lieben. Vorher lieben wir Gott oft um unseretwillen. Wir lieben ihn, solange er unsere Wünsche erfüllt, unsere Wege bestätigt und uns gibt, was wir erhoffen. Gottes Liebe aber macht frei von dieser berechnenden Frömmigkeit. Sie führt dahin, Gott um seiner selbst willen zu lieben. Jesus sagt: «Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen» (Joh 14,23).

Gottes Liebe verbindet uns mit ihm und verwandelt unser Herz in einen Ort, an dem Christus durch den Glauben wohnt. «Dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid» (Eph 3,17). Dann befähigt diese Liebe, Menschen recht zu lieben. Natürliche Liebe bleibt oft wählerisch. Sie liebt, wer nahe steht, ange-

nehm ist oder Liebe erwidert. Gottes Liebe aber macht den Nächsten nicht abhängig von Sympathie. Sie klammert nicht, sie stösst nicht ab, sie bleibt nicht gleichgültig. Sie liebt um Gottes willen.

Die Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen ist, befähigt uns, selbst unsere Feinde zu lieben. Paulus erinnert uns daran, dass Gott uns liebte, als wir noch Feinde waren: «Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind» (Röm 5,10). Feindesliebe ist die Frucht der Liebe Gottes, die in uns Christen lebt.

IN SEINER LIEBE BLEIBEN

Jesus sagt: «Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!» (Johannes 15,9). Das ist ein entscheidender Trost. Unsere Liebe ist schwach, wechselhaft und unzuverlässig. Christus aber ruft uns in seine Liebe hinein. In dieser Liebe bleiben heisst, aus ihr leben, ihr vertrauen und sich von ihr leiten lassen. Jesus erklärt: «Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe» (Joh 15,10). Das ist kein gesetzlicher Druck. Es ist das Leben der Liebe Gottes in uns. Wer in Christi Liebe bleibt, lernt, der Eigenliebe zu widersprechen. Selbstverleugnung und Kreuztragen sind nicht der Verlust der Liebe, sondern der Weg, auf dem Christi Liebe in uns Raum gewinnt.

DIE LIEBE TREIBT DIE FURCHT AUS

Wo Gottes Liebe lebt, verliert knechtische Furcht ihre Kraft. Johannes schreibt: «Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe» (1. Joh 4,18).

Diese Liebe befreit zuerst von der Furcht des bösen Gewissens. Wer auf

das Kreuz Christi schaut, muss nicht mehr in Angst vor Strafe leben. «So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind» (Röm 8,1).

Das selbstsüchtige Ich, das sich selbst in den Mittelpunkt stellt, fürchtet zwangsläufig vor allem das, was es bedrohen könnte. Wir fürchten Verlust, Ablehnung, Benachteiligung, Leid und Tod, weil das Selbst sein eigenes Überleben anstrebt. Je mehr Gottes Liebe das Herz erfüllt, desto mehr verliert diese Angst ihre Macht.

NICHTS KANN UNS SCHEIDEN

Am Ende steht die grosse Gewissheit: Gottes Liebe ist stärker als alles, was uns erschüttern kann. Paulus fragt: «Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blösse oder Gefahr oder Schwert?» (Röm 8,35).

Leid spricht nicht gegen die Liebe Gottes. Es kann weh tun, verunsichern und unsere Kraft übersteigen. Aber es kann die Verbindung mit Christus nicht lösen. Darum fährt Paulus fort: «Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat» (Röm 8,37).

Gottes Liebe entspringt nicht aus unseren Bemühungen. Sie kommt von Gott, erscheint in Christus, versöhnt uns am Kreuz, wird durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen und trägt uns durch alles hindurch. Paulus drückte diese unerschütterliche Wahrheit mit Überzeugung aus: «Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn» (Röm 8,38–39).

Fritz Binde (1867–1921) war ein deutscher Prediger, Evangelist und Schriftsteller der Gemeinschaftsbewegung. Nach einem Weg durch Freidenkertum, Sozialismus und Anarchismus kam er zum christlichen Glauben und wurde besonders als Evangelist unter Gebildeten bekannt.

IM GEIST WANDELN

TAMMY TKACH



ISTOCKPHOTO | MAKSYM BELCHENKO

Seit unserem Umzug aus der Wildnis Südkaliforniens in ein Waldgebiet in Oregon gehört es zu meinen liebsten Hobbys, durch den Wald zu spazieren. Bevor ich losgehe, ziehe ich die passende Kleidung an: lange Hosen, eine Mütze sowie die richtigen Socken und Schuhe. Mein Morgenmantel und meine Hausschuhe reichen dafür nicht aus. Ohne geeignete Kleidung wäre der Spaziergang weit weniger angenehm. Sich den Herausforderungen des Alltags zu stellen, ohne Jesus anzuziehen, könnte weit- aus schwerwiegendere Folgen haben als Blasen oder Kratzer.

Jesus anzuziehen bedeutet nicht nur eine äussere Ausrichtung auf Christus. Es braucht ebenso die innere Erneuerung durch den Heiligen Geist. Er ist es, der Christus in uns gegenwärtig macht und uns in sein Ebenbild hineinzieht: «Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist» (2. Kor 3,18).

Unsere Verwandlung in Christusähnlichkeit geschieht durch die direkte, persönliche Gemeinschaft mit Christus im Geist. Wenn wir innerlich die himmlische Kraft des Lebens erfahren, die Liebe, Freude und den Frieden, die Jesus kannte, dann ist dies das

Werk des Geistes in uns: «Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen» (Joh 16,13-14).

Jesus erklärte, dass der Heilige Geist nicht aus sich selbst reden würde. Er weist immer auf Jesus hin und drängt sich selbst nie nach vorne. Darum dürfen und sollen wir erwarten, dass der Heilige Geist in uns und im Leben unserer Mitmenschen wirkt.

Der Tröster ist Gottes Gegenwart in den Glaubenden. Er tröstet, stärkt, lehrt, erinnert an Jesu Worte und führt innerlich in die Gemeinschaft mit Christus: «Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe» (Joh 14,26).

Der Begriff «Tröster», griechisch «parákletos», bezeichnet eine Person, die zur Unterstützung gerufen wird. Man kann dabei an einen Rechtsbeistand, Tröster oder Fürsprecher denken. Der Heilige Geist wird als jener Beistand beschrieben, den Jesus nach seinem Weggang sendet, um die Jünger zu lehren und sie an seine Worte zu erinnern.

Unser Tröster, der uns zu Jesus führt, ist in all unseren Unternehmungen und Entscheidungen gegenwärtig. Lasst uns mit ihm Schritt halten, ihm auf unseren Wegen folgen und unser Zuhause nie verlassen, ohne Jesus im Herzen zu tragen. ■

UNSER LEBEN IN CHRISTUS

BARRY ROBINSON

Am Abend vor seinem Tod offenbarte Jesus seinen Jüngern ein tiefes Geheimnis. Er sprach von einer neuen Beziehung, die ganz persönlich und lebendig ist: «An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch» (Joh 14,20).

Diese Aussage ist keine bildliche Redewendung. Sie beschreibt unsere wirkliche Teilhabe am Leben des dreieinigen Gottes. Jesus offenbart seine ewige Einheit mit dem Vater, indem er sagt, dass er im Vater ist. Unsere Aufnahme in diese göttliche Gemeinschaft wird durch seine Menschwerdung, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt möglich. Zugleich wohnt der Heilige Geist in uns und stärkt dadurch unsere Verbindung mit Gott.

Diese Beziehung zu Gott entsteht nicht durch unsere eigenen Anstrengungen. Sie ist ein Geschenk Gottes, das uns durch seine Gnade zuteilwird. Erlösung bedeutet mehr als die Vergebung unserer Sünden, so wichtig diese ist. Sie führt uns hinein in die ewige Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Jesus macht dies deutlich, wenn er sagt: «An jenem Tage werdet ihr in mir und ich in euch sein». Diese eine Aussage verändert alles. Unsere Zugehörigkeit beruht nicht auf Verdienst, sondern auf einem Geschenk, aus dem wir leben dürfen. Wir müssen uns Gottes Nähe nicht erarbeiten, denn er hat uns bereits in seine Gemeinschaft aufgenommen. Nicht unser

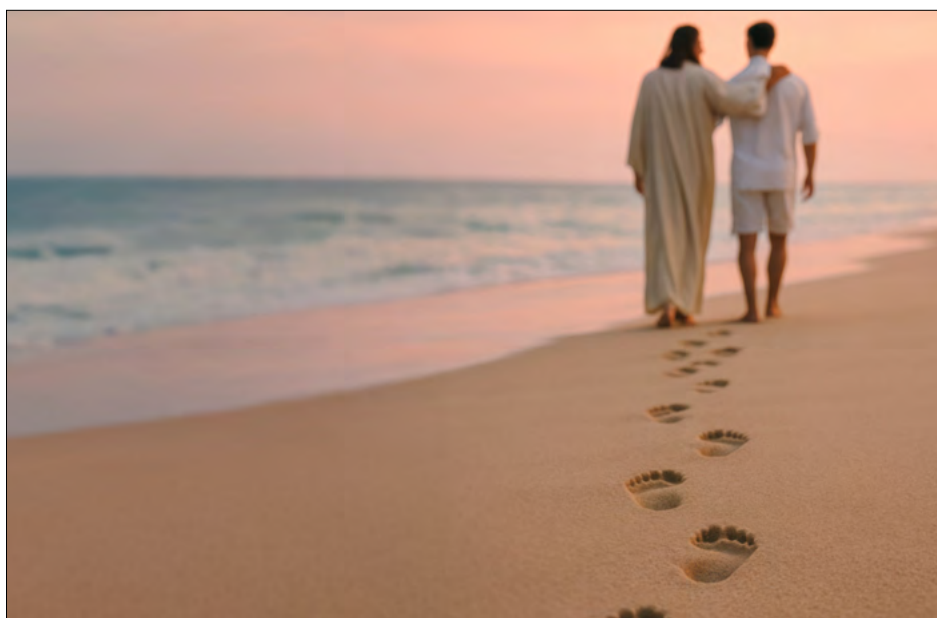
Versagen bestimmt, wer wir sind, sondern unsere Einheit mit Jesus.

Im Gebet überbrücken wir keine Entfernung. Wir nehmen vielmehr an Jesu eigener Beziehung zum Vater teil. In unseren Kämpfen ist Jesus nicht nur ein ferner Helfer. Er ist mit uns und in uns. Wenn wir an unserem Wert zweifeln, dürfen wir uns daran erinnern: «Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott» (Kol 3,3).

Die Wahrheit, die Jesus verkündete, ist unerschütterlich. Sie hängt nicht von unseren wechselnden Gefühlen ab. Unser Platz in Christus ist sicher. Er ist ein Geschenk seiner Gnade und bleibt allein durch diese Gnade bestehen. Selbst an Tagen, an denen unser Glaube schwach erscheint, bleibt unsere Einbeziehung in Christus stark und fest.

Diese Erkenntnis stärkt uns auf unserem christlichen Weg. Wir sind in der Liebe des Vaters geborgen, vom Sohn angenommen und mit dem Heiligen Geist erfüllt. Paulus versichert uns: «Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn» (Röm 8,38-39).

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie sind bereits in die Liebe Jesu Christi hineingenommen. Sie sind in ihm, und er ist in Ihnen. Der Heilige Geist erleuchtet Ihr geistliches Auge, damit Sie jeden Tag in dieser Wirklichkeit leben können. Sie müssen nicht um Ihre Zugehörigkeit kämpfen. Sie dürfen in der dreieinigen Gemeinschaft Gottes ruhen, die er Ihnen durch seine Gnade geschenkt hat. ■



ADOBESTOCK/ANA

DIE WAHRHEIT UND UNSER HERZ

RAVI ZACHARIAS

Der erste und wichtigste Schritt zum Verständnis der Wahrheit zeigt sich in einem Gespräch zwischen Jesus und Pilatus. Pilatus eröffnete die Begegnung mit der Frage, ob Jesus der König der Juden sei. Jesus antwortete ihm unerwartet: «Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt» (Joh 18,34).

In Wirklichkeit prüfte Jesus die Aufrichtigkeit des Pilatus. Er machte sichtbar, dass Pilatus nicht bereit war, seine eigene Frage ernsthaft zu bedenken. Wer die Wahrheit liebt, muss bereit sein, sich von ihr hinterfragen zu lassen. Pilatus sprach zu Jesus: «So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme» (Joh 18,37).

Jesus bezeugte nicht nur, dass es Wahrheit gibt. Er verkörperte sie vollkommen: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich» (Joh 14,6).

Gott hat das Leben aus der Wahrheit durch die Geburt, das Leben, den Tod und die Auferstehung seines Sohnes offenbart. Jedes Wort und jede Tat Jesu, sein Leben im Fleisch sind die endgültige Wahrheit. Gottes Antwort auf die grossen Fragen nach Ursprung, Sinn, Moral und letzter Bestimmung wird nicht durch abstraktes Denken bewiesen. Sie wird durch die Tiefe der Erfahrung bestätigt.

Der Hüter der Vernunft, der Heilige Geist, führt uns dazu, die Übereinstimmung seines Wortes mit der Wirklichkeit zu erkennen. Es ist ein grosses Privileg, Gott zu kennen und unser



ADOBESTOCK | CHANTALS

Leben an der Wahrheit auszurichten. Das schenkt uns innere Klarheit und Einheit. Christus sagte: «Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen» (Joh 8,31–32).

In einer Welt, die immer stärker von Irrtum und Lüge verführt wird, ist es wunderbar, durch die Wahrheit zu seinem Frieden befreit zu sein. In meiner Kindheit in Indien begegnete mir eine Geschichte über einen kleinen Jungen, der eine beeindruckende Sammlung wunderschöner Murmeln besass. Er hatte ständig die Tüte voller Süßigkeiten seiner Schwester im Blick. Eines Tages sagte er zu ihr: Wenn du mir all deine Süßigkeiten gibst, tausche ich mit dir alle meine Murmeln. Sie dachte gründlich darüber nach und willigte schliesslich in den Handel ein. Er nahm ihre Süßigkeiten und ging in sein Zimmer zurück, um seine Murmeln zu holen. Je länger er sie ansah, desto schwerer fiel es ihm,

alle abzugeben. Deshalb versteckte er die schönsten Murmeln unter seinem Kissen und brachte seiner Schwester den Rest. In jener Nacht schlief sie tief und fest, während er sich unruhig im Bett hin und her wälzte und sich immer wieder fragte: «Hat meine Schwester mir wirklich alle Süßigkeiten gegeben?»

Wie der Junge in der Geschichte die besten Murmeln für sich behielt und danach von Misstrauen erfüllt wurde, so trägt auch der Mensch oft ein geteiltes Herz in sich. Wer selbst nicht ehrlich handelt, beginnt auch an der Ehrlichkeit anderer zu zweifeln. Auf diese Weise verliert der Mensch seinen Frieden und fängt an, überall Zweifel zu hegen, sogar gegenüber Gott. Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht nur, ob genügend Beweise für die Wahrheit vorhanden sind, sondern ob wir bereit sind, aufrichtig vor Gott zu treten. Glauben wir Jesu Wort, dass er die Wahrheit ist, oder stützen wir uns lieber auf das, was andere über ihn sagen? ■

JESUS CHRISTUS IST DER WEG

HILARY BUCK

In meiner Wohngegend gibt es zahlreiche Fusswege, auf denen ich frei durch die Landschaft gehen kann. Man nennt sie Wegrechte. Sie geben uns allen das gesetzliche Recht, diese Wege zu benutzen, auch wenn sie über öffentliches oder privates Land führen. Es ist eine Freude, im Frühling und Sommer auf ihnen unterwegs zu sein und die Schönheit der Natur zu geniessen. Es ist nicht das wichtigste Recht, das wir als Bürger haben, doch es ist eines, für das ich sehr dankbar bin.

Wenn wir Gott für die Rechte danken, die uns gegeben sind, gibt es ein Recht, das uns auf unserem Lebensweg mit grosser Freude erfüllen sollte. Gott hat uns das Recht geschenkt, seine Kinder zu werden: «Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind» (Joh 1,12-13).

Durch die Sünde wurde die Menschheit von Gott getrennt. Gott hat dennoch nie aufgehört, die Menschen als seine Kinder zu lieben. In Christus wird diese Beziehung offenbart, wie-

derhergestellt und vollendet. Schon im Buch Jesaja finden wir Hinweise auf einen Weg zurück zu Gott: «Es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heissen wird» (Jesaja 35,8).

Dieser Weg des Christentums, wie er in der Apostelgeschichte häufig genannt wird, ist der geheiligte Weg, der uns von der Sünde zurück zu Gott führt: «Das bekenne ich dir aber, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter so diene» (Apg 24,14).

Dieser Weg ist kein schlammiger Pfad, der sich durch Felder und Wälder schlängelt und Gefahr läuft, von verärgerten Landbesitzern umgepflügt zu werden. Vielmehr ist dieser Weg eine Person – Jesus Christus. Wie Jesus selbst erklärte: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich» (Joh 14,6).

Jesus ist unser lebendiger Weg. Er nahm sich unserer Schwachheit und Sünde an und überwand die Entfremdung und Trennung zwischen uns und dem Vater. Er lebte in vollkommenem Gehorsam gegenüber dem Vater. Mitten in unserer Sünde führte er ein Leben in völliger Heiligkeit, von seiner Geburt bis zu seinem Tod. In ihm und durch seine Gerechtigkeit führt er uns zurück zu Gott. Das Leben kann Gefahren und Bedrängnisse mit sich bringen. In Jesus Christus sind wir geborgen. In ihm stehen wir fest auf dem Weg. Darum ist es nicht verwunderlich, dass die ersten Christen als Anhänger des Weges bekannt waren. Sie erkannten Jesus nicht nur als ihren Weg, sondern auch als den Weg des Lebens. Dieses Leben wird als Antwort auf seine Liebe geführt. ■



ADOBESTOCK | FOTOLYSE

GEMEINSCHAFT MIT DEM DREIEINIGEN GOTT

SHERWIN SCOTT

Viele Menschen erfahren Gott auf ihrem Glaubensweg als ein Geheimnis. Er bleibt für sie schwer fassbar. Sie fragen sich, wer oder was Gott ist. Oft stellen sie sich ihn als eine unsichtbare Person im Himmel vor, die über alles herrscht. Die erstaunliche Wahrheit ist: Gott ist weit grösser, als unser Denken es erfassen kann. Er ist ein Wesen in drei göttlichen Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Sie leben in vollkommener Beziehung miteinander: «Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!» (2. Kor 13,13).

Der Vater, der Sohn Jesus Christus und der Heilige Geist sind voneinander unterscheidbar und zugleich vollkommen eins. Paulus schreibt: «Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen» (2. Kor 3,3).

Gott lädt Sie ein, Teil einer heiligen und liebevollen Gemeinschaft zu sein, wie es auch im Epheserbrief beschrieben wird: «Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; er hat



ADOBESTOCK | NEROPHA

uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten» (Eph 1,3-6).

Die Lehre von der Dreieinigkeit ist weit mehr als ein Glaubenssatz oder eine formale Aussage in einem Bekenntnis. Durch sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt hat uns unser Retter Jesus in diese göttliche Gemeinschaft hineingenommen und uns Anteil daran geschenkt: «Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit

auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus» (1. Joh 1,2-3).

Diese Verbindung gilt allen Menschen. Wir sind dazu geschaffen, die Liebe und Gnade des dreieinigen Gottes persönlich kennenzulernen und zu erleben. Gott ruft Sie jetzt dazu, an dieser Gemeinschaft teilzuhaben. Die Bibel erinnert uns daran: «Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn» (1. Kor 1,9).

Liebe Leserin, lieber Leser, durch Jesus Christus gehören Sie zur Gemeinschaft des dreieinigen Gottes. Nichts im Himmel und nichts auf Erden kann Sie von Gottes Liebe trennen. Glauben Sie das? ■

Lesen Sie die Artikel in Ihrer Sprache: www.wkg-ch.org

